

Trier/Bonn, 17. September 2012

Einsatz bewaffneter Drohnen kritisch hinterfragen

Bischof Ackermann: Ethisches Ziel von Gewaltminimierung muss beachtet werden

Trier/Bonn – Der Trierer Bischof Dr. Stephan Ackermann hat kritische Anfragen an die Beschaffung und den Einsatz bewaffneter Drohnen gestellt und eine breite öffentliche und politische Diskussion über diese Fragen gefordert. „Die ethische Kernfrage lautet: Wie wirkt sich diese neue Waffengattung auf das ethische Ziel der Gewaltminimierung aus? Kann man die voraussichtlichen problematischen Nebenwirkungen in den Griff bekommen? Und wenn ja, wie?“ schreibt Bischof Ackermann in einer am 17. September veröffentlichten Erklärung in seiner Funktion als Vorsitzender der Deutschen Kommission „Justitia et Pax“ („Gerechtigkeit und Frieden“). Die Kommission ist eine Einrichtung der Deutschen Bischofskonferenz und des Zentralkomitees der deutschen Katholiken. Ihre Aufgabe ist die Förderung von Entwicklung, Menschenrechten und Frieden.

Bei Drohnen handelt es sich um unbemannte Fluggeräte. Sie können – mit Raketen bestückt – auch für militärische Angriffe eingesetzt werden und dienen daneben auch der Überwachung, Erkundung und Aufklärung. Die Bundeswehr hat in jüngster Vergangenheit die Beschaffung von Kampfdrohnen für die deutsche Luftwaffe gefordert. Auch Verteidigungsminister Thomas de Maizière hält Drohnen für „ethisch neutral“.

Dagegen sieht Bischof Ackermann die Gefahr, dass mit der Beschaffung von bewaffneten Drohnen die Schwelle zur Gewaltanwendung herabgesenkt wird. Er fragt: „Ist es unter dem Gesichtspunkt des Schutzes des eigenen militärischen Personals nicht folgerichtig, dass man, wenn man vor die Alternative gestellt wird, gegnerisches Personal festzunehmen oder durch einen Drohnenangriff zu töten, die letztere Option wählt? Denn sie ist für einen selbst die risikoärmere. Wird aber dadurch die Zahl der Getöteten nicht weit über das Maß hinauswachsen, das eine am ethischen Ziel der Gewaltminimierung orientierte Strategie setzen muss?“ Zudem stelle sich die Frage, ob durch die Möglichkeit, Waffen am Computerbildschirm auf Distanz einzusetzen, ohne die Einsatzsituation und ihre existenziellen Risiken selbst zu erfahren, nicht unvermeidlich die mentale Schwelle herabgesenkt werde, an der der Entschluss zu einem solchen Einsatz gefällt wird. Es bestehe möglicherweise die Gefahr, dass der tiefe Ernst der Entscheidung, Gewaltmittel einzusetzen, technisch verschleiert werde.

Eine Verwendung bewaffneter Drohnen setzt nach Aussage des Bischofs zudem voraus, „dass zwischen Kämpfenden und Unbeteiligten hinreichend genau unterschieden werden kann.“ Hier stelle sich aber die Frage, ob und wie die Informationen zu erhalten seien, um zu verhindern, dass Unbeteiligte verletzt oder getötet würden. Unklar sei auch die Antwort auf die Frage, wer letztlich entscheide, „aufgrund welcher Kriterien Gegner getötet werden dürfen“. Auch von daher müsse vorab sehr genau definiert werden, wo die Grenzen des Einsatzes bewaffneter Drohnen lägen. Und auch die Gefahr eines Wettrüstens der Staaten durch die Einführung einer neuen Waffengattung müsse verhindert werden.

Die Stellungnahme von Bischof Ackermann findet sich im Wortlaut unter www.justitia-et-pax.de

Herausgeber:

Deutsche Kommission JUSTITIA ET PAX
Kaiserstr. 161, D 53113 Bonn
Telefon ++49(0)228-103217
Telefax ++49(0)228-103318
e-mail: Justitia-et-Pax@dbk.de
<http://www.Justitia-et-Pax.de>

Einrichtung der Deutschen Bischofskonferenz
und des Zentralkomitees der deutschen
Katholiken zur Förderung von Entwicklung,
Menschenrechten und Frieden

Redaktion:

Gertrud Casel
Geschäftsführerin
Tel: 0228 - 103 303

verantwortlich:

Jörg Lüer
Tel: 030-2 43 42 81 58